

Mehr als Max und Moritz

Chansontheater macht Wilhelm Buschs Figuren quicklebendig

Von unserem
Redaktionsmitglied
Christina Strack

Die vorgesehenen Stuhlreihen reichten nicht, es mussten noch mehr Sitzgelegenheiten beigeschafft werden. Das war schon mal ein gutes Vorzeichen für den Wilhelm-Busch-Abend im oberen Foyer des Spiel- und Festhauses. Und das Publikum wurde nicht enttäuscht. Liebhaber des vielseitigen Dichters und Satirikers kamen auf ihre Kosten.

Das vierköpfige Ensemble des Chansontheaters beherrscht die Klaviatur des Humors bis zur rabenschwarzen Satire. Als ausgezeichnete Komödianten entpuppen sich Jeanette Giese, Eva Thalmann und Volker Schrewe, die der Akkordeonist Woitek Zaluk begleitet. Während das Trio immer wieder in neue Rollen und Kostüme schlüpft, nutzt der Musiker die Pausen für muntere Zwischenspiele.

Das geschickt zusammengestellte Programm beginnt mit den „naseweisen Buben“, den legendären Max und Moritz, die verbotenerweise aus der Schüssel schlecken. Die junge, frivole und später sehr fromme Helene taucht ebenso auf wie der liebeskranke Vetter Franz und der Schüler mit mit gebackenen Herzen für seine angebetete Nähmamsell und natürlich die Witwe Bolte. Ein Kabinettstückchen liefern sich Jeanette Giese und Eva Thalmann als nörgelnde alte Tanten, die ein Geschenk für Sophie aussuchen, das partout – nicht – gefallen soll. Eindringlich demonstrieren die beiden, was man mit dem Mund alles tun und lassen kann.

Dass Wilhelm Busch nicht als harmloser Humorist verkannt werden sollte, beweisen die besonders sarkastischen Gedichte wie das vom Mummelgreis, das die Nöte von alten Männern drastisch auf Korn nimmt. Über maskuline

Weisheiten zu femininen Fähigkeiten wie „Wer einen guten Braten macht, hat auch ein gutes Herz“ darf das Publikum ebenso schmunzeln wie über die Warnung des Menschenkenners „Werde niemals Ehemann...“ Wie relativ die Jugend ist auch zwischen Frauen und Männern, das kann man bei Wilhelm Busch lernen. Sein Briefwechsel mit dem „lieben Madamchen“ ist da sehr aufschlussreich.

Da alle drei Darsteller nicht nur mimisch, sondern auch stimmlich auf der Höhe sind, gefällt die Art, wie sie Buschs Figuren singend und spielend Leben einhauchen. Das gibt den Texten Pep und zeigt, wie sehr der Schriftsteller und begabte Zeichner die menschlichen Schwächen kennt, die heute noch genauso wie zu seiner Zeit das Zusammenleben prägen. Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Und das hat das Publikum eineinhalb Stunden lang beherzigt.



Manchmal bleibt das Lachen im Halse stecken, wenn Jeanette Giese, Eva Thalmann und Volker Schrewe den rabenschwarzen Satiriker Wilhelm Busch interpretieren.
Bild: Uwe Feuerbach